

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 17. October 1880.

№ 121.

Jägers Normalkleidung.

(Schluß.)

Bermittelt des bereits erwähnten Uhrwerkes machte Professor Jäger die Wahrnehmung, daß die vom menschlichen Körper ausgeschiedenen riechbaren flüchtigen Stoffe, die er Duffstoffe benennt, einen merkwürdigen Einfluß auf die Leitungsgeschwindigkeit der Nerven ausüben. Er machte deshalb diese Stoffe, die noch niemals wissenschaftlich beachtet worden waren, zum Gegenstand eines speziellen Studiums und das Ergebnis dieses Studiums ist eben die Jäger'sche Seelentheorie. Hiernach besteht der Mensch aus Leib, Seele und Geist; Seele und Geist sind aber nicht ein und daselbe. Der Geist ist das allein Unsterbliche, während die Seele einen riechbaren, an den Körper gebundenen und gleich diesem vergänglichen Stoff darstellt. Die Seele repräsentirt nun die Gesamtheit der sogenannten Duffstoffe, die Jäger in wohlriechende (Luststoffe) und übelriechende (Angststoffe) scheidet. Diese Stoffe sind im Zustande der Seelenruhe an das Eiweiß im Körper gebunden und werden erst frei durch Zerlegung des Eiweißes durch Nervenreiz. Je nach der Stärke des Reizes oder der größern oder geringern Zerlegbarkeit des Eiweißes (Nervosität) entwickeln sich Luststoffe oder Angststoffe; die ersteren erzeugen die freudigen, die letzteren die traurigen, ärgerlichen, zornigen Affekte. Im Interesse des geistigen und körperlichen Wohlbefindens liegt es nun, den Zustand der Seelenruhe möglichst bald wieder herbeizuführen, indem man die Communication der Körperoberfläche mit der äußern Luft möglichst befördert und dadurch eine constante Ableitung der erzeugten oder durch Einathmung aufgesammelten Duffstoffe herbeiführt. Hierzu ist nun wieder nichts Anderes geeignet, als eine Bekleidung von thierischem Wollstoff, an welcher letztem Jäger noch die Wahrnehmung gemacht zu haben glaubt, daß er die wohlriechenden Duffte aufsammele und die üblen durchlasse, während Pflanzenfaser und Seide sich umgekehrt verhalten sollen. Das Verhalten der Duffstoffe und des Körperwasserstandes in Bezug auf die Gesundheit drückt sich nun nach Jäger in der einfachen Formel aus: „Je niedriger der Gewebswasserstand“ und der „Angststoffstand“ im Körper, desto sicherer sind wir vor Erkranfung.“

Die Jäger'sche „Normalkleidung“ besteht nun, den besprochenen Grundsätzen zufolge, vom Kopf bis zum Fuß durchaus aus Wolle (Schafwolle), und von besonderer Wichtigkeit ist dabei, daß die vordere Mittellinie des Körpers, wo die meisten Blutgefäße zusammenlaufen, doppelt bedeckt ist, sowie daß sie allenthalben so anliegt, daß die Luft zwischen Körper und Kleidung mit der äußern Luft möglichst wenig Verbindung hat.

Ein „Normal“-Anzug (die Kleidungsstücke tragen sämmtlich die Bezeichnung „Normal“) besteht nun für den Mann: aus Hemd (Tricot oder Flanell, wird nicht vorn, sondern an den Schultern zugeknöpft), Hose (zwei Fagons, eng anliegend und Pantalon),

Rock (bis an den Hals zu- und vorn beide Blätter über einander geknöpft, Fagons ähnlich den Interimsröcken der Offiziere), Strümpfe, Schuhe (bis zur Hälfte der Wade reichend, zum Schnüren, nur die Sohle und Klappen Leder) und Hut (aus Filz und ohne Ledereinslage); für das Weib (und Frauenzimmer sollen die Wolltracht noch weit nothwendiger haben als die Männer) aus: Hemd, Weinkleid, ein oder zwei Unterröcken, Oberkleid, Strümpfen und Schuhen. Kragen, Manschetten und Handschuhe sind gleichfalls aus Wolle. Die nämliche einfache Kleidung ist sowohl im Sommer wie im Winter stets zugeknöpft zu tragen; sie ist im Winter weder zu kalt, noch im Sommer zu warm, so daß also der Mensch sehr gut mit „einem Rock und einem Gott“ auskommen kann. Die „Normalkleidung“ ist gefehlich geföhlt und von Professor Jäger bestimmten Gewerksleuten zur Anfertigung übertragen. Wer zur „Normaltracht“ übergehen will, kann sich auch einen Rock bisheriger Mode in einen Normalrock umändern lassen, indem er behufs Ansazes der Brustblätter eine Weste von gleichem Stoffe dazu giebt. (Die Weste braucht man ja bei der Normalkleidung nicht.)

Eine nothwendige Ergänzung der Wolltracht ist, daß auch das Bett nur aus Wollstoff bestehe (Matratzen und Pfühl von Filz mit Wolleinslage und Wollüberzug, wollene Unterlage und Decke); ferner muß der „Wollene“ Sommer und Winter stets bei offener Fenster schlafen.

Wenn wir nun dazu übergehen, die mit der Wolltracht erzielten oder zu erzielenden Resultate aufzuführen, so müssen wir dem vorausschicken, daß es sich dabei nicht um Theorien, sondern um praktische Erfahrungen handelt; Professor Jäger insbesonderer behauptet nichts, was er nicht an sich selbst oder an Versuchspersonen ausprobiert hätte. Freilich läuft bei der Schilderung der Wohlthat der „Wollenen“ manches mit unter, was uns als Uebertreibung erscheint, beobachten sie ja doch ihren Korpus mit der nämlichen Aengstlichkeit wie die Hypochonder den ihren; indes sind dies doch nur Nebensachen, die uns hier nicht interessieren, im Großen und Ganzen sind die Vortheile der Wollbekleidung nicht anzuzweifeln.

Professor Jäger faßt die Wirkung der Wollbekleidung kurz in die wenigen Worte zusammen: sie macht wetter-, seuchen- und affektfest.

Die Wetterfestigkeit, welche sie ihrem Träger gewährt, beruht darin, daß sie eine sehr reichliche Hautdurchblutung herbeiführt, was nicht nur ermöglicht, in einfachem Anzug von Hemd, Hose und wollgefülltem Rock der Winterkälte zu trotzen, sondern auch in der Sommerhitze oder bei Anstrengung einen raschen Schweißerguß herbeiführt (Entwässerung). Dieser verdampft bei der großen Durchlässigkeit der Wolle äußerst rasch und kühlt demnach auch bedeutend ab. Erkältungen durch Temperaturschwankungen sind fast unmöglich, da das Blut stets gleichmäßig in der Haut festgehalten wird.

Die Seuchenfestigkeit der Wolle beruht hauptsächlich darin, daß sie einen andauernd niedrigen

Körperwasserstand erhält, resp. den Körper dadurch so kräftigt, daß er im ungünstigsten Falle eine aufgenommene Schädlichkeit rasch wieder hinauswirft. „Wir Wollenen“ husten und niesen mit wahrem Donnergepolter,“ sagt Jäger in Bezug auf die Reaktionskraft des Körpers.

Die Affektfestigkeit, d. h. die Sicherheit gegen leidenschaftliche Aufwallungen, beruht auf dem erwähnten eigenthümlichen Verhalten der Wolle gegen die „Duffstoffe“ und darauf, daß sie die feinste Communication der Körperoberfläche mit der äußern Luft zuläßt. Der „Wollene“ wird nicht nur wohlriechend im eigentlichen Sinne, sondern nach und nach auch „angstfest“, „ärgerfest“ und nach Jahr und Tag sogar „zornfest“, ohne dabei in Lethargie zu versinken.

Außerdem aber gewinnt nach dem Versichern vieler Anhänger der Wollbekleidung auch die Arbeitsfähigkeit, die körperliche wie die geistige, bedeutend. Auch als Heilmittel hat sich die Wolltracht nach vielfachen Versicherungen bei chronischen Krankheiten bestens bewährt.

Gänzliche Unanfängbarkeit gegen Krankheiten gewährt die Wolle allerdings auch nicht; sie könnte das wohl, sagt Jäger, nur würde dazu ein richtiges Zigeunerleben gehören. Da aber ein civilisierter Stubenhocker ein solches nicht führen kann, so kann der „Wollene“ schon mit dem großen Vortheile zufrieden sein, daß es ihm bei Krankheitsanwandlungen bei weitem nicht so schlecht geht als einem „Hölzernen“ (mit letztem Kunstausdruck bezeichnen die „Wollenen“ die in Pflanzenfaser Bekleideten).

Die Behandlung der Wollbekleidung und Wollwäsche ist höchst einfach, sie braucht wenigstens sobald man sich daran gewöhnt, nicht einmal gewaschen zu werden, man läßt sie nur von Zeit zu Zeit tüchtig aus. Wolle aber bei alledem Einer von Unreinlichkeit sprechen, so würde er von den gesammten „Wollenen“ gründlich heimgeschickt werden.

Hiernit hätten wir alles Wichtigere über die Jäger'sche Normalkleidung dem Leser vorgeführt. Hoffentlich nimmt er es uns nicht übel, wenn wir den Gegenstand ausführlicher behandelt haben, als eigentlich einem Buchdruckerfachblatt zu Gesicht steht; indes erschien uns die Sache höchst interessant, außerdem aber haben wir ja in unserer Reihe so viele mit Gebrechen Beladene, auch Etliche, die nicht im besten Geruche stehen, daß wir glaubten, sie könnten vielleicht von einigen von Jägers Kleiderrevolutionären Gedanken profitablen Gebrauch machen.

Wir müssen aber nun den Leser bitten, uns auch jetzt noch nicht davon zu laufen; die Sache erscheint uns so wichtig, daß wir uns nicht entschlagen können, einige Reflexionen daran zu knüpfen.

Die Kleiderreform im Jäger'schen Sinne ist von zwei Seiten besonders zu betrachten, von der hygienischen und von der ökonomischen.

Eine Betrachtung vom Standpunkte der Gesundheitslehre ist im Vorstehenden bereits enthalten. Es fragt sich nur, inwieweit die Normalkleidung, die dem in Thierreiche herrschenden Grundsatz, zu aller Zeit

in ein und demselben Pelze zu stecken, angepaßt, geeignet ist, in das wirkliche Volk, in die breiten Massen der Arbeiterbevölkerung, deren „Entwässerung“ auch im „Hölzernen“ Gewand nichts zu wünschen übrig läßt, einzudringen. Nach Allen, was wir in den Jäger'schen Schriften, in dem „Neuen deutschen Familienblatt“ (gewissermaßen das Organ der „Wollenen“), in den „Homöopathischen Monatsblättern“ darüber gelesen, scheint man bei der ganzen Bewegung mehr, mit Freiligrath zu reden, Den ins Auge gefaßt zu haben, der „mit Schädel und mit Hirn... pflügt“, während man den „Schweiß, der in Hütten fällt und Mühlen“ noch etwas links liegen gelassen. Und doch spielen die großen Volksmassen auch bei einer Kleiderreform die Hauptrolle. Und doch würde das Normalkleid, wenn sein gesundheitlicher Werth wirklich so ist wie er geschilbert wird, gerade der Arbeitermasse zum größten Segen gereichen! Wir würden es deshalb für sehr wünschenswerth halten, wenn der Herr Professor Jäger oder auch ein Anderer, der „in der Wolle sitzt“, das Thema „Ein Gott und ein Rock“ einmal rein vom Arbeiterstandpunkt beleuchten wollte. Wir können hier schon des Raumes wegen keine Kritik üben, sondern nur anregen.

Die ökonomische Seite der Sache ist, immer nur eine annähernde Nichtigkeit der behaupteten Wirkungen vorausgesetzt, mindestens eben so wichtig wie die gesundheitliche; wir machen nur einige Andeutungen. Die Einführung der Wolltracht in einer Familie vereinfacht die Bekleidung ungemein und führt schon dadurch zu Ersparnissen; der Wegfall alles Leinen- und Baumwollzeuges in Bekleidung und Leib- und Bettwäsche und die dadurch bedingte bedeutende Verringerung des Wäscheaufwandes bietet abermals eine nicht gering anzuschlagende Ersparnis. Die Verringerung der Arzt- und Apothekerrechnung ist gleichfalls zu betonen. Dabei brauchen wir noch gar nicht anzunehmen, daß diese Ersparnisse sofort wegfallen müßten, sobald die Wollbekleidung sich verallgemeinert; Mobenarren wird es zu allen Zeiten geben und Gegner der Wollbekleidung schließlich auch. Auch halten wir es für verfrüht, darüber Betrachtungen anzustellen, was denn bei einer Verallgemeinerung der Wolltracht aus den hoch entwickelten Leinen-, Baumwollen- und Seidenindustrien werden sollte. Verschiebungen der Verhältnisse auf einzelnen Industriegebieten sind nichts Seltenes und finden in der Regel ihren natürlichen Ausgleich. Die Feindschaft der Interessenten obiger Industriegruppen gegen die Jäger'sche Reform ist also nicht ganz gerechtfertigt.

Wenn wir schließlich noch eine Meinung aussprechen sollen, ob sich die „Jägeruniform“ für die Angehörigen unserer Gewerbes eigne, so wüßten wir Keinen aus der Praxis des Buchdruckgewerbes abgeleiteten Grund für eine Verneinung der Frage anzugeben. Die Buchdrucker und ihre Gewerbsverwandten rangiren ja sämmtlich in die Kategorie der „Stubenhocker“ und auf deren Gesundheit nimmt ja die Kleiderreform besonders Bezug; auch sind ja sämmtliche Berufsverrichtungen des Buchdruckers derart, daß sie durch die „Normalkleidung“ nicht behindert werden. Interessant müßte es sein zu erfahren, wie sich wol die stuttgarter Kollegen, die ja an der Quelle der „wollenen“ Weisheit sitzen, zu der Sache verhalten. Im Interesse unserer gesammten Kassenwesen wäre es jedenfalls, wenn in der Buchdruckerfamilie, mit Jäger zu reden, der Geweßwasserstand und der Angststoffstand möglichst verringert würde.

Correspondenzen.

-th. Berlin. 15. September. (Vereinsbericht.) Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten mit der Aufforderung an die sich auf der Galerie aufhaltenden Mitglieder, welche ihre Bibliothekgeschäfte erledigt haben, sich in dem untern Raume zu placiren, da der beaufichtigende Beamte

dies zur bessern Uebersicht wünschte. Das sodann verlesene Protokoll findet Annahme. Die zu erledigende Tagesordnung lautet: 1) Vereinsnachrichten (Rechenschaftsbericht); 2) Wahl eines Schriftführers; 3) Besprechung über ein Unterstützungsgesuch; 4) Fragekasten. Zum ersten Punkte verliest der Vorsitzende die Namen der vom 1. bis 15. September durchgereisten 45 Kollegen, daran die Mittheilung knüpfend, daß hier am Orte 5 Mitglieder conditionslos = Unterstützung erhalten haben, daß für die nächste Woche jedoch schon neue Anmeldungen erfolgt sind. Hierauf schließt sich die Verlesung des Circulars Nr. 4 aus Stuttgart, welches Mittheilung über den Verkauf und die Verkaufsbedingungen der „Produktiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Leipzig“ an Herrn Mäser enthält. Ueber die Höhe des auf die Antheilscheine entfallenden Prozentsatzes verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Vorsitzende theilte dann ferner der Versammlung den Beschluß des Vorstandes mit, wegen gerechtfertigter und vielfacher Beschwerden den Fremdenverkehr im „Gasthofe zur Mühle“ aufzuheben und möglichst bald für einen neuen und wenn möglich besseren zu sorgen. Die Mitglieder mögen nach Kräften dazu beitragen. — Die in letzter Vereinsitzung angeregte Frage betr. § 7 des Statuts ist dem Fragesteller in der letzten Vorstandssitzung dahin beantwortet worden, daß wenn auch der Wortlaut des Statuts nicht ganz präcis ist, so doch die Vorstands-Protokolle dahin lauten, daß diejenigen Ausgelernten, welche nicht vierzehn Tage nach ihrem Freiwerden Mitglieder geworden sind, der Carenzzeit von 26 Wochen bis zur Empfangsberechtigung des Krankengeld-Zuschusses unterworfen sind. — Ein Wunsch des Rentanten geht dahin, daß diejenigen conditionslos werdenden Kollegen, welche noch nicht empfangsberechtigt sind, dennoch ihre Adressen ihm einsehen möchten, da bei ihm einlaufende Conditions-Anerbieten dann schneller erledigt werden könnten. Der Vorsitzende macht weiter die Mittheilung, daß der Vereinsbote den Vertrieb der „Typographischen Jahrbücher“ übernehmen wird, à Hest 25 Pf.; ein diesbezügliches Circular werde noch erfolgen. Schließlich verliest der Vorsitzende ein Anschreiben des Moller'schen Stenographenbundes, in welchem zur Theilnahme an den neuen Winterkursen aufgefordert wird. — Es folgt der Rechenschaftsbericht pro August seitens des Rentanten. Bestand am 1. August Mk. 4136,98, Einnahme im August 2394,70, Einnahme für die Reiskasse 9,10, Summa 6540,78. Ausgaben 3819,75. Bestand am 1. September 2721,03. Die Höhe der Ausgaben motivirt der Rentant mit der bedeutenden Zahlung an Krankengeld-Zuschuß (Mk. 984) und mit der Rechnung für Druckfachen, welche im letzten Monat notwendig geworden. Eine spezifizierte Abrechnung über die Matinee-Kasse werde erst in der nächsten Woche erfolgen; es sei nach Berücksichtigung der Benefizianten ein Bestand von ca. Mk. 150 vorhanden. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung erledigt sich durch die Wahl des Herrn Baumer zum Schriftführer. — Eine hierauf gemachte Mittheilung bezieht sich auf den zur Generalversammlung der großen Kasse zu stellenden Antrag auf Stellung unter das Hilfskassengesetz. Dieser Antrag wird dem Verein zur Unterstützung unterbreitet. — Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung entspinnt sich eine lebhaftere Discussion, indem einerseits die Meinung geltend gemacht wird, daß eine freiwillige Sammlung in den Druckereien einer Inconsequenz gleichkäme, während auf der andern Seite die Ansicht ausgesprochen wird, daß die diesbezüglichen gefaßten Beschlüsse sich hauptsächlich auf die unfamemäßigen berliner Schröpfer beziehen. Es wird hierauf eine freiwillige Sammlung in den Druckereien beschlossen. — Der Fragekasten enthält 6 Fragen, von denen zwei nach Condition leider keine Beantwortung finden; zwei weitere beziehen sich auf die Bibliothek, in welcher nur ein Bibliothekar anwesend war. Es wird für den fehlenden Herrn um Entschuldigun nachgesucht, da derselbe Abhaltung hat.

Eine weitere Frage lautet, weshalb die Abrechnung der Matinsen nicht in den Druckereien circulirt. Der Fragesteller wird dahin bechieden, daß in der Vereinsitzung wie im „Corr.“ die Abrechnungen gegeben würden; es sollten erstere eifriger besucht, letzterer fleißiger gelesen werden. Schluß der Sitzung 11 Uhr 15 Minuten.

Hamburg, im October. Der uns zugegangenen Abrechnung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona über den Zeitraum vom 1. Juli 1879 bis ult. Juni 1880 entnehmen wir das Folgende: 1) Kranken- und Sterbekasse: Einnahme incl. Saldo und Zinsen Mk. 16 078,10. Ausgabe (Kranken-Unterstützung 12 946,80, Tobtengeld 1578,00) 14 918,20. Vermögen Mk. 5359,90. — 2) Invalidenkasse: Einnahme incl. Saldo und Zinsen 6528,11. Ausgabe (an Invaliden-Unterstützung 5167,50) 5458,80. Vermögen 51 140,60 bei 480 Mitgliedern. — 3) Wittwenkasse: Einnahme incl. Saldo und Zinsen 6322,86. Ausgabe (an 53 Wittwen 3751,20) 4192,50. Vermögen 26073,22. — 4) Allgemeine Kasse: Einnahme incl. Saldo 22 776,47; darunter befinden sich die Beiträge zum Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker auch der Schriftgießer, ferner ein zurückgezahltes Darlehn der Produktiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker (1500), Extrasteuer (4157,60), von auswärtig eingegangene Unterstühtungen (3652,31) u. s. w. Ausgabe (Zuschuß zum Krankengeld 1786,20, Beiträge zu den Unterstützungskassen für erkrankte Mitglieder 289,80, desgl. für arbeitslose Mitglieder 1422,90, Extra-Unterstützung 529,00, Beiträge an den Unterstützungsverein 8561,75, Zuschuß zur Unterstützung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker 5220,65; angelegt wurden Mk. 1500) 21 712,09. Vermögen 9738,11. — 5) Der Wohlfühlthätigkeitsfonds hatte eine Einnahme von 1348,95 (incl. Saldo) und eine Ausgabe von 657,30. — Von den Prinzipalen flossen den Kassen zu Mk. 1573,10. — Im Mitgliederverzeichnis finden sich 24 über 60 Jahre alte Mitglieder.

§ Stuttgart, 11. October. Am letzten Sonnabend fand nach langer Pause eine Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt, um über Tarifverhältnisse im Allgemeinen sowie hierorts zu verhandeln. Herr Arend, welcher als stellvertretendes Mitglied der Gehilfenabtheilung der Tarif-Revisions-Commission das Referat übernommen hatte, legte in eingehender Weise die verschiedenen in Betracht kommenden Gesichtspunkte dar und kam schließlich zu dem Resultat, daß im Allgemeinen wie auch speziell hier am Orte an der gegenwärtigen Tarifmüßere zum größten Theil die Gehilfen selbst schuld seien, indem die Arbeiten doch immer gemacht würden und es daher nur mehr Energie seitens der Kollegen bedürfe, um dem Druck auf billigere Preise zu widerstehen. — Bei Behandlung der Handhabung des Tarifs am Orte wurden mehre Druckereien benannt, wo seitens einzelner Mitglieder Uebertretungen vorgekommen, und nach längerer Debatte hierüber eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „In Erwägung, daß es Pflicht aller Mitglieder des Unterstützungsvereins ist, den Tarif in allen seinen Theilen intakt zu erhalten, spricht sich die heutige Versammlung dahin aus, daß alle, auch die kleinsten Verstöße gegen den Tarif dem Vertrauensmann der Mitgliedschaft Stuttgart sofort schriftlich mitzutheilen sind.“ — Den mit der Ueberwachung des Tarifes speziell betrauten Personen wird zugleich aufgegeben, die einlaufenden Fälle unter Anwendung der Veröffentlichung mit aller Strenge zu erledigen. Ferner soll für die Folge denjenigen Mitgliedern, welche in ihren Conditionen ungenügende Beschäftigung erhalten, ein Nachlaß ihrer Verbindlichkeit nicht gewährt, sondern dieselben angehalten werden, ihre vollen Pflichten zu erfüllen. — Nachdem hierauf noch seitens eines Mitgliedes eine Interpellation an den Vereinsvorstand in der nächsten Versammlung angekündigt, erfolgte Schluß der Versammlung nachts 12 1/2 Uhr.

Rundschau.

Am 11. d. Mts. fand in Berlin eine Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher die unseren Lesern wol bekannte Denkschrift des Herrn Baare, betr. Haftpflicht und Arbeiter-Versicherung, zur Debatte stand. Nach längerer Discussion, in welcher namentlich auch Director Kleeburg (Frankfurt a. M.), der Begründer der Leipziger Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, vielfach technische Aufklärungen gab, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die Versammlung erklärt unter Verwerfung der Baare'schen Denkschrift und indem sie die Anschuldigungen derselben gegen die Gemeinden, die Richter, die königlichen Fabrik-Inspektoren und die Arbeiter mit Entrüstung zurückweist: 1) Die Haftpflicht der Unternehmer ist nicht abzuschwächen, sondern zu verstärken und zwar hauptsächlich durch Ausdehnung auf alle nicht dem Kleinbetriebe angehörigen Unternehmungen, durch Uebertragung der Beweislast auf die Unternehmer, durch Streichung des § 4 und durch gesetzliche Regelung und Kontrolle der Unfallversicherung. Jede Vermischung von Haftpflicht und Pensionskassen ist abzulehnen. 2) Die Gesetzentwürfe betr. die Anmeldung von Unfällen und den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit bilden eine dringend notwendige Ergänzung des Haftpflichtgesetzes, um endlich die enorme Zahl von vermeidbaren Tötungen und Verletzungen im Beruf zu verhüten. Zur Begutachtung dieser Gesetzentwürfe sind gerechter Weise auch Arbeiter als Sachverständige heranzuziehen. 3) Bei voller Anerkennung des Segens der Arbeiter-Invaliden- und Alterspensionskassen ist die Einführung derselben durch Zwang oder Subvention aus öffentlichen Mitteln, als den Prinzipien der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit und der Rechtsgleichheit widersprechend, die Subsistenz und das Coalitionsrecht der Arbeiter gefährdend und ohne Arbeits- und Lohngarantie unausführbar, zu verwerfen. Die Mehrzahl der deutschen Arbeiter sieht in den bezüglichen Projekten nur die Absicht einer neuen Steuer und neuer Abhängigkeit. Der einzig richtige Weg zur Verallgemeinerung der Pensionskassen ist, wie bei den Genossenschaften, die Selbsthilfe, besonders nach dem System der nationalen Gewerkschafts-Invalidentkassen, zu deren Ausbreitung es im Wesentlichen eines liberalen Normativgesetzes, der Beseitigung der Steuern und Zölle auf Lebensbedürfnisse und der moralischen Unterstützung seitens der Arbeitgeber und der Presse bedarf.

Die Buchdruckereibesitzer Diez, Sebald und Tümmel in Nürnberg haben an die Königl. Regierung die Frage gestellt, ob eine mit Dampftrieb versehene Buchdruckerei einer „Fabrik“ gleichzuachten sei und demgemäß die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Fabrikbetrieb und Fabrikarbeiter und insonderheit die auf Lehrlinge bezüglichen Vorschriften Anwendung zu finden haben. Die Antwort lautete dahin, daß nicht lediglich der Dampfmaschinenbetrieb das Kriterium bilde für die Anwendbarkeit der betreffenden Artikel der Gewerbeordnung, sondern daß auch die Größe und Ausdehnung eines Geschäftsbetriebes hinsichtlich der dazu verwendeten Räumlichkeiten, der Zahl der Arbeiter, des Grades der Arbeitsteilung u. s. w. in Betracht zu nehmen seien und daß auf Grund dessen die Geschäftsbetriebe der Geschäftsführer auch ohne weitere Rücksicht auf den Dampftrieb schon nicht mehr zu den einfachen Gewerks-, sondern zu den Fabrikbetrieben zu rechnen seien. Was speziell die Lehrlinge betrifft, so tritt der Regierungsentcheid auch der Ansicht der Eingabe entgegen, daß die Beschäftigung derselben in einer Druckerei keine besondere Anstrengung für den jugendlichen Körper mit sich bringe. Die Regierung findet eine solche Anstrengung vielmehr in ziemlich intensivem Grade gegeben und zwar in dem fortwährenden Stehen bei der Arbeit, der ständigen geistigen Thätigkeit, der Augenanstrengung u. s. w. und meint, es sei da schon sehr angezeigt, daß die für die Beschäftigung

jugendlicher Arbeiter bestehenden Vorschriften beobachtet werden.

In Dresden erregen seit längerer Zeit mehrere Blätter (Schlips, Nemesis und Figaro) großes Mergernis. Man erblickt in deren Inhalt eine Gefährdung des öffentlichen Friedens, der öffentlichen Ordnung und vornehmlich der allgemeinen Sittlichkeit. Das Justizministerium hat angeblich bereits an die Staatsanwaltschaften Instruktionen ergehen lassen, die Herausgeber resp. Redacteurs eventuell wegen groben Unfugs zu belangen. Wenn es sich bei den uns unbekanntem Blättern nur darum handelt, „der Luft am Hautgout der Raschheit und am Standal zu fröhnen und dieselbe zu einem unsauberen Erwerbe auszubenten“, so könnten wir ein solches Vorgehen nur billigen; in einem längeren Artikel des „Dr. Ing.“ über dieses Thema kommt aber auch eine Stelle vor, welche es mißbilligt, daß gewisse „Gebredchen des Privatlebens vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden“; damit könne dem Gemeinwesen nicht gebient sein. Ein Vorgehen in dieser Richtung dürfte doch wol die größte Vorsicht gebieten, will man nicht indirekt die Unsittlichkeit und Unmoralität fördern. Es wird da so manches getrieben, das dem Strafgericht nur auf Antrag verfällt und von der Presse „aus Sittlichkeitsrücksichten“ verschwiegen wird. Wir sind der Meinung, daß die Furcht vor der Öffentlichkeit in Hinsicht auf vielerlei Ausschreitungen ein ganz ausgezeichnetes Präservativmittel wäre.

Der Redacteur der „Württemb. Landes-Ztg.“, Hiller in Stuttgart, hat zwei ihm zugegangene Berichtigungen nicht aufgenommen. Deshalb wurde er zu Mk. 15 Geldstrafe und nachträglicher Aufnahme der Berichtigungen sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Der Bürgermeister von Ranslau wurde wegen eines Artikels in der „Schles. Ztg.“, in welchem das wucherische Treiben eines harnstader „Kraattensmachers“ in schärfster Weise gegeißelt war, zu Mk. 20 verurtheilt.

Verbotten auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October das ohne Angabe des Verlegers erschienene, in der „Druckerei der sozialdemokratischen Propaganda“ gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Sozialdemokraten Berlins!“ und der Unterschrift: „Vorwärts! Unser Lösungswort sei Brot und Freiheit!“

Verurtheilt vom Schöffengericht zu Altenburg der Sezer Wakulit wegen Beleidigung Zul. Mäfers in Leipzig, verübt im „Journal für Buchdruckerkunst“, zu Mk. 300 Geldstrafe eventuell vier Wochen Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten; auch wurde dem Kläger das Recht zuerkannt, das Erkenntnis auf Kosten des Verлагten im „Journal f. B.“ zu veröffentlichen.

Der Postagent Altman aus Bantau in Oberschlesien, ein ehemaliger Schriftsetzer, welcher am 24. December v. J. mit Mk. 8000 flüchtete, jedoch in Bahja festgenommen wurde, ist zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt worden.

In der „Schles. Ztg.“ sucht der „Staatspfarrer“ Sterba in Leschnitz, ein ehemaliger Schriftsetzer, Mk. 5000 zu leihen. Derselbe conditionirte als Sezer in Wien und anderen größeren Städten und wandte sich sodann dem Studium der Theologie zu.

Patentregister. Der Maschinenfabrik Augsburg ist ein Verfahren zur Herstellung runder Stereotypplatten mit eingegossenen geätzten Zinkplatten patentirt worden. Patentnummer 11 830.

Gestorben.

In Berlin am 20. September der Sezer Herm. Thiene, 26 Jahre alt — Lungenwindlucht. Am 26. September der Sezer Karl Fr. Wilhelm Jury, 49 Jahre alt — Lungenlähmung. Am 3. October der Drucker-Invalide August Wilh. Fr. Rüdiger, 61 Jahre alt — chronischer Lungenkatarrh. Am 7. October der Sezer Gustav Verstmann, 21 Jahre alt — Lungenwindlucht.

In Gena am 8. October der Buchdruckereibesitzer Josef Sas aus Kassel, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

Typ. Heidelberg: Geben Sie das Abonnement bei der dortigen Post auf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen vom Monat September.

1) Invalidentkasse. Eine an den Vorstand gestellte Anfrage: „Ob ein Mitglied (Gieser), welches demnächst in der Krankenkasse ausgeteilt würde, aber wegen Bleivergiftung seine bisherige Beschäftigung nicht mehr weiter betreiben dürfe, berechtigt sei, die Beiträge in der Central-Invalidentkasse so lange weiter zu entrichten, bis es sich ein Anrecht auf die Invalident-Unterstützung erworben hätte,“ mußte vom Vorstande unter Hinweis auf § 37 des Invalidentkassen-Statuts verneint werden. Der Vorstand ist jedoch geneigt, in diesem Falle dem bewußten Gieser die Beiträge herauszugeben. — Von Berlin wurden mehrere Anfragen bezüglich des Beitrittes zur Central-Invalidentkasse gestellt, die dementsprechende Beantwortung fanden. Bei dieser Gelegenheit kam der Vorstand auch auf den von einigen Mitgliedern der dortigen großen Kasse hintertriebenen Abschluß der Gegenfeitigkeit zu sprechen und drückte sein Bedauern hierüber insofern aus, weil die nachtheiligen Folgen der Ablehnung für Berlin vielleicht schon in einigen Jahren bemerkbar sein würden, wogegen unsere Organisation aus der Ablehnung nur Vortheil gewänne, indem die Central-Invalidentkasse zum weitläufigsten Theil aus jüngeren Mitgliedern bestünde und der Zuwachs durch den seiner Zeit gefassten Beschluß der Gauvorstände auch für die Zukunft nur aus solchen bestehen wird. — Zwei weitere Anträge auf Abschluß der Gegenfeitigkeit mußten abgelehnt werden, indem die betreffenden Kassen den Normativbestimmungen nicht voll und ganz gerecht werden konnten.

2) Reise- und Arbeitslosenkasse. In Betreff des § 43 des Vereinsstatuts wurde der Vorstand interpellirt. Genannter Paragraph bestimmt nämlich, daß die Mitglieder während ihrer Arbeitslosigkeit von den Beiträgen zur Allgemeinen Kasse befreit seien, wogegen die der Invalidentkasse weiter entrichtet werden müssen. In den Kreisen des Interpellanten war nun die Ansicht verbreitet, als sei es überhaupt nicht gestattet, in solchen Fällen Beiträge zur Allgemeinen Kasse entgegenzunehmen. Der Vorstand ist jedoch anderer Ansicht und spricht sich dahin aus, daß der freiwilligen Weiterentrichtung des allgemeinen Beitrages während der Arbeitslosigkeit keine statutarischen Bestimmungen entgegenständen, dagegen Vorauszahlungen nicht angenommen werden dürfen, weil dadurch sonst die Sarenzeit in der Reise- und Arbeitslosenkasse illusorisch gemacht würde. — Eingegangen der Rechnungsbericht der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens.

3) Krankenkasse. Von Frankfurt a. M. ist an den Vorstand ein Schreiben eingelaufen, worin gegen den obligatorischen Beitritt zur Central-Krankenkasse entschieden protestirt wird. Der Vorstand giebt hiermit die Erklärung ab, daß von einem obligatorischen Beitritt im Entwurfe niemals die Rede gewesen, mithin der „entschiedene Protest“ hinfällig sein dürfte.

4) Tarif. Zwei Mitglieder in Emden erhielten eine Extra-Unterstützung, weil dieselben dem Verlangen eines dortigen Prinzipals, aus dem Unterstützungsverein auszutreten, nicht nachkamen und infolge dessen die Condition verlassen mußten. — Desgl. wurde zwei Mitgliedern in Kassel die statutenmäßige Unterstützung bewilligt, denen wegen Tarif-Streitigkeiten gekündigt worden war.

6) Geschäftsverkehr. Eingegangen 167, abgegangen 260 Postsendungen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Ostland-Thüringen. 2. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1434; Nachzahlungen Mk. 18,40. Invalidentkasse Mk. 249. Summa Mk. 1701,40. — Ausgaben: Reise Mk. 968,40. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 162,60. Ueberhaupt eingekandt Mk. 570,40.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gießen in die der Sezer Louis Rohmeyer, geb. 1860 in Einbeck (Prov. Hannover), ausgeleert daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Gust. Kunst bei Schinemann in Bremen.

In Frankfurt a. M. der Gieser Karl Ehmer aus Bahr, ausgeleert daselbst 1880. — S. Schrader, Neuer Wall 27.

In Stuttgart die Gieser 1) David Gust. Rud. Bierow, geb. 1848 in Berlin; 2) Paul Müller, geb. 1857 in Breslau; waren noch nicht Mitglieder. — S. Mehner, Leonhardstraße 1, III.

Schlesien. Kassenabschluss für das 2. Quartal 1880. A. Kassa: Bestand am 1. April M. 990,11, Beiträge a. zur Allgemeinen Kasse M. 1671, h. zur Central-Invalidentasse M. 424, Zinsen M. 4,90, Gesamt-Einnahme M. 3050,01; Ausgabe M. 2357,20; Bestand am 1. Juli M. 692,81. B. Krankentasse: Bestand am 1. April M. 3780,85, Beiträge u. Eintrittsgelder M. 1327,45, Gesamt-Einnahme M. 5108,30; Ausgabe M. 1227,80; Bestand am 1. Juli M. 3880,50.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher Adolf Stempel aus Schleswig. (374 Schleswig-Holstein) erhielt in Schwerin vom dortigen Verwalter unter der Angabe, seine Reiselegitimation sei ihm verloren gegangen, ein Duplikat ausfertigt und benachteiligte auf diese Weise die Kasse um M. 6. Die Herren Verwalter werden deshalb ersucht, demselben Buch und Legitimation abzunehmen und an den Hauptverwalter einzusenden.

Osternland-Thüringen. 2. Du. 1880. Es steuerten 332 Mitglieder in 27 Orten. Neu eingetreten sind 23, zugereist 27, abgereist 48, ausgestreut 1 Mitglied (Bergelt, S. aus Buchholz, wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschlossen 1 Mitglied (Gustav Schöner, S. aus Leipzig, wegen Meisten). Mitgliederstand Ende des Quartals 287. — Conditionslos waren 13 Mitglieder 53 Wochen, krank 22 Mitglieder 56 Wochen. Stuttgart, 15. October 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Günstige Offerte.

Eine im besten Betriebe stehende, hübsch eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts um den Preis von M. 4500 — bei M. 2000 Anzahlung — sofort zu verkaufen. Für einen zahlungsfähigen Buchdrucker dürfte sich so leicht eine bessere Gelegenheit nicht finden. Bemerkenswert sei noch, daß das Geschäft in Mitteldeutschland sich befindet, in der Nähe größerer Städte am Main und in ausgezeichnet gesunder Lage. Die Druckerei besteht seit drei Jahren, ist mit vollständigem neuem Material eingerichtet, hat Blattverlag, gut bezahlte Annoncen, viele Accidenzen und wolle man nur ernstgemeinte Offerten sub A. 2871 an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Frankfurt a. M. richten. (F. 12804) [627]

Eine englische Stanhope-Preße

in sehr gutem Zustande (mit Zubehör), für den Spottpreis von M. 180 zu verkaufen durch L. Wenzel, Faktor in Duedlinburg. [634]

Für ein Verlagsgeschäft, welches in diesem Jahr für ca. M. 7500 Arbeiten zu vergeben hatte, wird ein Compagnon behufs Etablierung einer Buchdruckerei gesucht. Bei genügender Kapitaleinlage würden durch Erweiterung des Geschäfts die eigenen Arb. ca. M. 15 000 betragen; mithin bietet sich für einen j. talentvollen Buchdrucker e. sichere Existenz. Off. m. Br.-Refer. sowie Ang. d. etw. Einlage-Kapit. u. H. 633 an die Exp. d. Bl. erb. [633]

Ein tüchtiger, solider Seher

der auch im Accidenzsaß etwas Ordentliches leistet, sowie event. das Correcturenlesen besorgen kann, findet sofort dauernde Stellung. Off. mit Gehaltsangabe sub Nr. 631 an die Exped. d. Bl. zu richten. [631]

Gesucht

sogleich ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher im Accidenz- und Stereotypendruck sehr bewandert ist. Adressen wie Zeugnisse werden direct erbeten von W. Rosenbergs Buchdruckerei in Hamburg. [636]

Ein j., sol., tücht. Seher sucht sof. od. später Stellung Offerten sub H. 333 postl. Chemnitz erb. [623]

Ein junger Schweizerdegen

sucht sofort Condition, eventuell könnte derselbe auch einer kleinen Buchdruckerei als Geschäftsführer vorstehen. Offerten unter H. C. 1329 an Rudolf Mosse in Hamburg erbeten. (H. 12866) [628]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Kaubitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Beitrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsaß, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. M. 8,50.

Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. M. 6.

Deutscher Buchdruckerarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. M. 0,15.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst, von Anton Seltouschek. M. 0,25.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plakatform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Invalidentasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Näser. 12 Hefte M. 3, a Hest M. 0,25. Erscheinen Hest 9. Unser Cappillieri. Sein Dichten und Leben, sein Schaffen und Streben. Von Johann Nst in Wien (V. Kronsgasse 3). Preis 60 Pf. incl. Zusendung.

Ein Schriftseker

im Werk- und Accidenzsaß geübt, sucht Stellung. Offerten beliebe man unter R. V. 331 an die Annoncen-Expedition von Saafenstein & Vogler in Leipzig einzusenden. (H. 35241) [629]

Ein im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz durchaus erfahrener Schriftseker sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Condition. Gef. Off. sub A. N. Z. 635 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [635]

Schriftgiesserei
Otto Weisert, Stuttgart
liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen
in kürzester Frist.

System Didot. Billige Preise.
Hartmetall. Günstige Bedingungen.

[375]

Die
Schriftgiesserei C. J. Ludwig
in
Frankfurt am Main
empfiehlt ihre beliebte
„Moderne Egyptienne.“

Probekblätter gratis und franco.
Lager von Schriften, Einfassungen etc.
Druckerei Einrichtungen in kürzester Frist.

[630]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

[174]

Stempelschneiderei

Druckerei-Einrichtungen
stehts an Lager.

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

LEIPZIG
Liebig-Strasse 36/38.

Utensilien-Handlung

[174]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis broschirt M. 21, elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) M. 24.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren von einfachen Illustrationsdruck bis zum komplizirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt in Gebrauch befindlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so daß dieser zweite Band unzweifelhaft als das vollständigste und dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes broschirt M. 22, elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) M. 25. Preis des Atlas broschirt M. 5, in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände M. 7,50. [1]

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von M. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter M. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 26. September bis 2. October. Mitgliederstand 706 (I. Klasse 692, Zweigkassenkasse 439); Conditionslose 28; Patienten in der Hauptkaffe 21, in der Zweigkaffe 14; Invaliden 31; Wittwen 30.

Berkehrs-Erichtung.

Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich der hiesige Berkehr in der Gastwirthschaft „Zum Schlüssel“, Rettengasse 21, befindet, wofelbst auch der „Corr.“ für die Kollegen referirt ist. Heidelberger Typographia. [632]